

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Winkelsstraße Nr. 20; die Redaktion Winkelsstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst

zu ernennen:

zum General der Kavallerie:

Seine k. und k. Hoheit den Herrn Feldmarschall-Leutnant Erzherzog Franz Salvator, Kommandanten der Kavallerie-Truppendivision in Wien;

zum Admiral:

Seine k. und k. Hoheit den Herrn Vize-Admiral Erzherzog Karl Stephan.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen:

Lieber Feldmarschall-Leutnant von Georgi!

Ich ernenne Sie mit 1. November 1911 zum General der Infanterie.

Wien, am 29. Oktober 1911.

Franz Joseph m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 27. Oktober d. J. den Rat des k. obersten Landesgerichtes Josef Karanowicz zum Räte des Verwaltungsgerichtshofes extra statum allergnädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Verordnung des Handelsministeriums vom 24. Oktober 1911,

betreffend die Aufhebung der Freimachungsgebühr für verzehrungssteuerpflichtige Postsendungen.

Die Gebühr von 20 h für die postamtliche Beförderung der Freimachung einer verzehrungssteuerpflichtigen Postsendung wird aufgehoben; es entfällt demnach der zweite Absatz des § 26 der Posttarordnung vom 22. Dezember 1906, R. G. Bl. Nr. 251.

Diese Verordnung tritt sofort in Wirksamkeit.

Mataja m. p.

Fenilleton.

Am Allerseelentag.

Stizze von Reinhold Ortman.

(Schluß.)

Mit einem großen, starren Blick des Entsetzens waren die blauen Kinderaugen auf sein Gesicht geheftet; dann füllten sie sich plötzlich mit Tränen, und schluchzend barg der Kleine das lockige Haupt an Stephan Dornachs Brust.

„Ich — möchte heute nicht mit zu Fräulein Lisa gehen,“ brachte er mühsam heraus. „Bitte, bitte, lieber Papa, laß mich zu Haus!“

In hellem Arger fuhr der Enttäuschte auf und schob den Knaben von sich.

„Was für eine Ungezogenheit ist das nun wieder! Du wirst selbstverständlich mitgehen — ohne jede Widerrede! Und du wirst so lieb zu Fräulein sein, wie sie es um dich verdient hat. Geh zu Fräulein Richter und sage ihr, sie solle dir deine hübschesten Kleider anziehen. Nachher magst du wieder hierher kommen, damit ich dir sage, wie du Fräulein Lisa zu gratulieren hast.“

Das wohlgezogene Kind ging still, aber mit tief gesenktem Kopfe aus dem Zimmer. Stephan Dornach machte sich daran, einige dringende Korrespondenzen zu erledigen, und draußen war längst die frühe Dunkelheit des melancholischen Spätherbsttages hereingebrochen, als er sich erhob, um seine Dinertafel zu machen. Dabei erst fiel ihm ein, daß Erwin sich trotz des ausdrücklichen Befehls nicht wieder bei ihm gemeldet hatte, und er

Den 31. Oktober 1911 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXXXIX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 31. Oktober 1911 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXV. Stück der rumänischen, das LXXV. Stück der slowenischen, das LXXXII. Stück der polnischen und das LXXXIII. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1911 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 31. Oktober und 1. November 1911 (Nr. 250 und 251) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 85 „Oberleutensdorfer Zeitung“ vom 25. Oktober 1911

Nr. 85 „Brüger Volkszeitung“ vom 25. Oktober 1911.

Nr. 105 „Hlas Lidu“ vom 23. Oktober 1911.

Nr. 2 „Val“ vom 15. Oktober 1911.

Nr. 33 „La Fiamma“ vom 25. Oktober 1911.

Nr. 685 „L' Idea Italiana“ vom 26. Oktober 1911.

Nr. 43 „Lid“ vom 26. Oktober 1911.

Nr. 28 „Pozdrav ze Staré Vlasti“ vom 25. Oktober 1911.

Nr. 125 „Auffig-Karbiger Volkszeitung“ vom 23. Oktober 1911.

Zweite und dritte Auflage der Nr. 125 „Auffig-Karbiger Volkszeitung“ vom 23. Oktober 1911.

Anschickkarte: „Karikatura papeže z r. 1545.“

Nr. 40 „Svépomoc“ vom 25. Oktober 1911.

Nr. 245 „Ilustrowany kuryer codzienny“ vom 27. Oktober 1911.

Nichtamtlicher Teil.

Bulgarien und Griechenland.

Aus Sofia werden der „Pol. Korr.“ folgende Äußerungen einer bulgarischen Persönlichkeit über das Verhältnis Bulgariens zu Griechenland übermittelt:

Die Gerüchte über die Eventualität eines bulgarisch-griechischen Bündnisses sind durchaus nicht als Reflex von Plänen, die an maßgebenden Stellen erwogen werden, anzusehen. Eine engere Annäherung Bulgariens an Griechenland würde das in Konstantinopel nie ganz schwindende Mißtrauen gegen Bulgarien verschärfen, somit den Interessen dieses Staates, der auf ein freundschaftliches Verhältnis zur Türkei großen Wert legen muß, zuwiderlaufen. Insbesondere ist es ausgeschlossen, daß das Kabinett Gesob für den Abschluß eines Übereinkommens mit Griechenland, das unter allen Umständen als gegen die Türkei gerichtet gelten würde, gewonnen werden könnte. Auf dem Programm

des Ministerpräsidenten steht bekanntlich das von den koalitierten Regierungsparteien gutgeheißene Streben nach einem möglichst freundlichen Einvernehmen mit der Pforte. Mit diesem Grundsatz ließe sich aber ein politisches Übereinkommen Bulgariens mit Griechenland nicht in Einklang bringen. Was die Beziehungen zwischen dem bulgarischen und dem griechischen Volkstamme in Mazedonien betrifft, so läßt sich allerdings mit Befriedigung verzeichnen, daß der frühere gegenseitige Haß in vielen Gegenden gänzlich geschwunden ist und daß beide Elemente bei der Bekämpfung der Bestrebungen zur Ottomanisierung der christlichen Nationalitäten zusammenwirken. Eine Frucht dieser Interessengemeinschaft ist es, daß die Bevölkerung in den mazedonischen Provinzen, die früher unter den beiderseitigen Bandenumtrieben schwer zu leiden hatte, jetzt von dieser Geißel fast ganz befreit ist und sich ungefährdet ihrer friedlichen Tätigkeit widmen kann. Die Annahme aber, daß nun die Kabinette von Sofia und Athen an den Abschluß eines Übereinkommens für den gemeinsamen Schutz der bulgarischen und der griechischen Nationalität in Mazedonien zu schreiten beabsichtigen, ist irrig. Zur Entstehung des Gerüchtes über ein bevorstehendes bulgarisch-griechisches Schutzbündnis haben allem Anscheine nach Äußerungen von Blättern der beiden Länder beigetragen. In der „Bolja“, dem Organ der Stambulovisten, die — nebenbei bemerkt — im Jahre 1906 die Urheber der Griechenverfolgungen in Bulgarien waren, wurde die Ansicht ausgedrückt, daß Bulgarien bei einer etwaigen Befreiung von Thessalien durch die Türkei Griechenland Beistand leisten müßte. In griechischen Blättern wurde dies mit der Erklärung beantwortet, daß Griechenland im Falle eines türkisch-bulgarischen Krieges die Türkei angreifen müßte. Solchen vereinzelter Erörterungen kommt keine ernste Bedeutung zu; sie liegen weit ab vom Standpunkte der bulgarischen Regierung, die ihrem Grundsatz, daß die Interessen des Landes die Pflege möglichst guter und vertrauensvoller Beziehungen mit der Türkei erheischen, treu bleiben wird und dies auch durch ihre allseits anerkannte, sehr maßvolle Haltung bei der Regierung der durch die jüngsten militärischen Maßregeln der Pforte im Grenzgebiete entstandenen Meinungsverschiedenheit bewiesen hat.

gesprochen hat. Der hat ihm gesagt, er wolle auf den Friedhof an das Grab seiner lieben Mama. — Vielleicht hat er gewußt, daß heute Allerseelentag ist, und da —

Stephan Dornach taumelte zurück, als wenn man ihm einen Schlag versetzt hätte.

Allerseelen! Und sein Kind hatte sich in Regen und Dunkelheit aufgemacht, um die heilige Pflicht zu erfüllen, deren er selber vergessen! Aber es hatte ja unmöglich den Weg dahin finden können, denn der Friedhof, auf dem die Entschlafene ruhte, war für einen Fußgänger um mehr denn eine Stunde von hier entfernt, und er lag weit außerhalb der Stadt.

„Barmherziger Gott!“ stöhnte der Geängstigte.

„Mein armer, armer Junge!“

Dan stürzte er fort und warf sich unten in das erste Automobil, dessen er habhaft werden konnte. Der Chauffeur, dem er den dreifachen Fahrpreis versprochen, fuhr auf Tod und Leben, und zwanzig Minuten später schon durcheilte Stephan Dornach das Eingangstor der Begräbnisstätte, durch das er vor anderthalb Jahren schon einmal als ein verzweifelter und gebrochener Mann geschritten war. Denn er hatte die früh Geschiedene aufrichtig geliebt. Sie war ihm immer als die verehrungswürdigste Verkörperung selbstloser Liebe erschienen, und er würde es als Beleidigung empfunden haben, wenn ihm jemand an ihrem Begräbnistage prophezeit hätte, daß er anderthalb Jahre später — just an dem Tage, der dem Gedächtnis der Toten geheiligt war — mit den Absichten und den Hoffnungen eines Freiers vor ein anderes Weib hintreten würde.

Der Regen hatte aufgehört, und die zahllosen Grablaternen an den geschmückten Hügeln verbreiteten eine

flingelte nach dem Mädchen, das ihn herschicken sollte. Sie ging, aber statt des erwarteten Knaben trat einige Minuten später mit erschrockenem Gesicht die Erzieherin in das Zimmer.

„Verzeihen Sie, Herr Dornach, aber ich glaubte, Erwin sei noch immer hier bei Ihnen. Die Mädchen und ich, wir haben ihn schon seit mehreren Stunden nicht mehr gesehen.“

„Nicht mehr gesehen? Was soll das heißen? Er kann doch nicht heimlich die Wohnung verlassen haben!“

„Es — es sieht beinahe so aus. Sein Mäntelchen hängt zwar noch am Kleiderhaken, aber seine Mütze ist fort.“

„Man muß sofort nach dem Knaben suchen,“ rief er. „Schicken Sie zum Portier hinunter! Er müßte ihn doch haben fortgehen sehen.“

Und der hatte ihn in der Tat gesehen. Vor zwei Stunden schon hatte der Kleine das Haus verlassen — nur in seinem leichten Anzuge, ohne Mantel oder Schirm. Und draußen prasselte jetzt schon seit langem in Strömen der eiskalte Regen hernieder.

Der bestürzte Vater geriet in die größte Erregung. Denn niemand in seiner Umgebung wußte ihm zu sagen, wo man den Knaben suchen solle. Aber von einem untätigen Warten auf seine Wiederkehr konnte ebenso wenig die Rede sein. Stephan Dornach fuhr in seinen Überrock, um aufs Geratewohl davonzustürmen. Aber in der Wohnungstür traf er mit dem Portier zusammen, der seinen eigenen neunjährigen Buben an der Hand führte.

„Ich habe meinen Emil mit heraufgebracht, Herr Dornach, weil er vor dem Hause noch mit Ihrem Erwin

Politische Uebersicht.

Laibach, 2. November.

Aus Innsbruck, 31. Oktober, wird gemeldet: In der heutigen Sitzung des sozialdemokratischen Parteitagcs berichtete Reichsratsabgeordneter Seiz über die parlamentarische Tätigkeit des sozialdemokratischen Klubs, die genehmigt wurde. Der Parteitag beschloß, die Parteileitung zu beauftragen, eine Aktion für den Kampf um das Landtags- und Gemeindevahlrecht vorzubereiten, weiter wird vom sozialdemokratischen Klub die energische Stellungnahme gegen die Erhöhung der Tabak- und Zigarrenpreise verlangt.

Das „Deutsche Volksblatt“ erklärt in einer Berliner Zuschrift über die bevorstehenden Reichstagswahlen: Wenn von der linksseitigen Presse die Wahlsparole ausgegeben wird, es heiße jetzt, vor allem die aus dem Zentrum und den Konservativen bestehende Mehrheit zu vernichten, so kann damit nichts anderes bezweckt werden, als die Sozialdemokratie derart zu stärken, daß sie die vorherrschende Partei im neuen Hause sein wird, wogegen sich die Freisinnigen damit begnügen müßten, als ihr kleines Anhängsel die Rolle des fünften Rades am Wagen zu spielen. Denn darin täuschen sich die Freisinnigen sehr, wenn sie wähnen, aus der Wahlschlacht siegreich heimzukehren.

Die „Sabah“ veröffentlicht Erklärungen des Großwesirs, wonach die Verhandlungen mit den Mächten über die Tripolisfrage mit dem Ziele der Türkei, die Souveränitätsrechte in Tripolis zu sichern, fortbauern. In Besprechung der Kämpfe hebt der Großwesir die Tapferkeit der Türken und der Araber hervor und fügt hinzu, die ottomanischen Streitkräfte nehmen an Zahl zu, was auf die Haltung der Italiener zurückzuführen sei, die den Patriotismus der Eingeborenen noch steigert. — Aus Konstantinopel, 1. November, wird gemeldet: Das Kriegsministerium richtete eine Zirkulardespeche an sämtliche Kommandanten der Armeekorps mit der Mitteilung, daß die türkischen Truppen, durch Freiwillige unterstützt, die italienischen Truppen in drei Kolonnen angriffen. Die Italiener seien aus den Verschanzungen bei Tripolis vertrieben worden. Die von den Italienern besetzten Forts seien zurückerobert und auf ihnen die ottomanische Flagge gehißt worden. Die Italiener hatten eine vollständige Niederlage erlitten. Sie flohen unter Zurücklassung zahlreicher Verwundeter, Gefangener, von Lebensmitteln, Munition und Geschützen.

Das „Freundenblatt“ sieht in dem Eintritt Chinas in die Reihe der Verfassungsstaaten ein Ereignis von welthistorischer Bedeutung. Allein es werde sich zeigen müssen, ob dem chinesischen Volk die europäischen Staats-tracht auch paßt. Modern sind westliche Verfassungen augenblicklich im Orient geworden; China als konstitutioneller Staat ist sozusagen der dernier cri historischer Pikanterie; aber hinter dieser Frage der chinesischen Staatsform birgt sich ein viel ernsteres Problem, welches greifbare Gestalt in dem Moment annehmen dürfte, als die Tatsache klar zutage träte, der Sieg der chinesischen Revolution sei ein Triumph der nationalistischen Idee im Reich der Mitte gewesen. — Die „Neue Freie Presse“ meint, die Verleihung einer Verfassung in China sei vielleicht das wichtigste von allem, was wir

erleben, eine zivilisatorische und politische Völkerwanderung in großem Maßstabe. Schon die näheren Folgen können große Dimensionen annehmen. Man muß nur an das Verhältnis Chinas zu Japan, insbesondere aber zu Rußland denken, das den Chinesen als Todfeind gilt. Ein China, das alle seine Kräfte zusammennimmt, ist ein riesiges Gewicht in der internationalen Politik. Die Weltpolitik, an der ein China teilnimmt, das sich fühlt, wird sehr verschieden sein von der bisherigen.

Professor Dr. August Fischer führt im „Neuen Wiener Tagblatt“ in einer Betrachtung über die kolonialen Bestrebungen Japans aus, der Japaner habe noch nicht vollkommen kolonisieren gelernt, aber er werde es lernen, muß es lernen, um das ostasiatische Weltreich, das seinem Geiste vorschwebt, zu schaffen. Daß die Philippinen und die niederländischen Besitzungen über kurz oder lang japanisch werden, daran sei wohl nicht zu zweifeln. Japan behalte uns Europäern im fernen Osten noch so manche Überraschung vor.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein originelles Gefuch) ist vor einigen Tagen dem Pariser Polizeipräsidenten Lépine zugegangen; es lautet wörtlich so: „Geehrter Herr Präses! Gestatten Sie mir, Ihre Güte in Anspruch zu nehmen und Sie zu bitten, mir mein starkes Herzklopfen amtlich zu bescheinigen, damit ich mich bei der Kartenausgabe für unentgeltliche Volksvorstellungen nicht mehr hinten anstellen brauche. Sehr oft schon kam es vor, daß mir schlecht wurde, als ich eintrat; bei der letzten Gratisaufführung wurde ich sogar so krank, daß ich, nachdem ich fünf Stunden lang gewartet hatte, wieder nach Hause gehen mußte. Im übrigen bekomme ich, selbst wenn ich eintreten kann, immer einen sehr schlechten Platz; nach fünfeinhalbständiger Wartezeit komme ich neben Personen zu sitzen, die, wie sie versichern, nur eine Stunde auf Eintrittskarten gewartet hatten. Mir fehlen, wie sie sehen, nicht Mut und guter Wille, aber nach dem, was mir das letztmal passiert ist, sehe ich mich genötigt, zu meinem großen Bedauern auf Karten überhaupt zu verzichten, wenn Sie nicht Abhilfe schaffen können; anstatt meine Krankheit bei diesen Aufführungen zu vergessen, rege ich mich so auf, daß sie nur noch schlimmer wird. Mit der Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung Dum . . . Nachschrift: In Anbetracht des Ernstes dieses Falles hoffe ich, bestimmt für krank erklärt zu werden. Sollte es aber doch nicht der Fall sein, so bedarf es erst gar keiner Antwort.“

— (Das größte Warenhaus der Welt.) In London wird demnächst, wie die „Bauwelt“ mitteilt, ein Warenhaus eröffnet, das wohl das größte der Welt darstellen wird. Es ist ganz aus weißem Granit gebaut und hat eine Front von 840 Fuß. Die Kupferdrähte für die elektrische Beleuchtung haben eine Länge von 24 englischen Meilen und die Beleuchtungskörper eine Lichtstärke von 1,350.000 Kerzen. Die gewaltigen Räume dieses Kaufhauses können 100.000 Personen fassen. Fünftausend Angestellte werden in den 115 verschiedenen Abteilungen die Kunden bedienen, zu deren Beförderung 24 Fahrstühle und 154 Treppen zur Verfügung stehen werden. Auf dem Dache wird eine Zelle für drahtlose Telegraphie eingerichtet. Innerhalb der Räume gibt es allein 800 Telephonzellen. Für die Konstruktion dieses Warenpalastes sind 21 Millionen Pfund Stahl verwendet worden. Große Restaurationsräume werden in zwei riesigen Glashallen eingerichtet werden. Im Som-

mer können die Kunden sich in den Dachgärten erfrischen, wo ein Wiener Café sich etablieren soll. Auch der Kinderspielfeld, auf welchem ausgebildete Kinderpflegerinnen ihres Amtes walten, liegt dort in luftiger Höhe. Daß Erholungs-, Schreib- und Leserräume vorhanden sind, versteht sich von selbst. Ein Auskunftsbureau wird ferner errichtet, in dem Fremden jede gewünschte Auskunft gratis erteilt wird.

— (Eine Gouvernante als Einbrecherin.) In der englischen Baumwollmetropole Manchester wurde vor einigen Tagen eine Miß May Hinchcliffe verhaftet, die während der letzten sechs Monate ein großes Konfektionsgeschäft der Stadt in beträchtlichem Umfange dadurch geschädigt hatte, daß sie auf den Namen von wirklichen Kunden des Hauses von Zeit zu Zeit Waren entnahm, deren Bezahlung natürlich von den als Käufer genannten Leuten verweigert wurde. Als man endlich die Schwindlerin festzustellen vermochte und eine Hausdurchsuchung bei ihr vornahm, machte die Polizei die Entdeckung, daß die Wohnung der Dame eine Unmenge von wertvollem Gut barg, nach dem man lange vergeblich gefahndet hatte. Schmuckfachen, Silber, Pelzwerk und andere Dinge von erheblichem Wert, in Koffern und Reisetaschen verpackt, fanden die Beamten und erkannten in dieser Ansammlung von Kostbarkeiten die Beute einer Reihe von Einbrüchen, deren Opfer Juweliere, Kaufleute und Villenbesitzer in letzter Zeit geworden waren. Bei einem Hauseinbruch in Market-Hausborough schätzte man den Wert des geraubten Gutes auf 40.000 K; verschiedene aus diesem Einbruche herrührende Gegenstände wurden nun bei der ehemaligen Gouvernante vorgefunden. Eine vornehme Familie in Prestwich, bei der Miß Hinchcliffe viele Jahre tätig war, stellte der auf so schiefe Ebene geratenen Erzieherin das denkbar beste Zeugnis aus.

— (Der erste Kongreß der Indianer.) In Columbus (Ohio) ist nun der erste Kongreß der amerikanischen Indianer zusammengetreten, der über die Lage der roten Rasse Beratungen abhält und Mittel und Wege finden soll, um die letzten roten Männer vor dem Untergang zu bewahren. An dem Kongresse nahmen eine Reihe von Indianern teil, die sich an amerikanischen Hochschulen umfassendes Wissen und moderne Bildung angeeignet haben. Der Kongreß hat eine Anzahl von Plänen ausgearbeitet, die darauf abzielen, die Indianer systematisch zum Ackerbau zu erziehen und sie mit den modernen Prinzipien der Landwirtschaft vertraut zu machen. Ein anderer Plan bezweckt die Heranziehung der Indianer zur technischen Ausbildung, da die Erfahrung gezeigt hat, daß die roten Männer für die Mechanik und die technischen Wissenschaften auffallend gut entwickelte natürliche Anlagen haben.

— (Das Hauptlager der Schwarzen Hand aufgedeckt.) Aus Newyork eingetroffene Depeschen berichten, daß der Polizei von Chicago ein glänzender Fang gelungen ist. Seit Jahren ist die Polizei hinter den Mitgliedern der „Schwarzen Hand“ her, die sich bekanntlich aus Italienern zusammensetzt und ihre wohlhabende Landsleute terrorisiert. Die Polizei hat nun das Hauptlager der Bande im Hause eines Italieners aufgedeckt und bei der vorgenommenen Hausdurchsuchung ein reiches Lager von Munition, Dolchen und Revolvern aufgefunden. Mehrere Kisten Dynamit wurden zutage gefördert und aus einem Geldschrank faisierte man die Mitgliederliste und eine große Zahl kompromittierender Schriftstücke. An der Hand der Liste hat die Polizei bereits einen großen Teil der 550 Mitglieder zählenden Bande verhaftet und hofft, bald auch der übrigen habhaft zu werden.

Ein neuer Tag.

Von Anna Wahlenberg.

Aus dem Schwedischen übersetzt von Francis Maro.

(Nachdruck verboten.)

I.

Draußen im Speisezimmer hörte man Schritte. Es war leicht zu erkennen, daß es die Lili waren, leicht, rasch, etwas unruhig wie alle ihre Bewegungen. Er lauschte, während er die ungelesene Zeitung über die Armlehne des Sessels hängen ließ. Wenn sie sich seiner Tür näherten, wenn die Klinke aufgedrückt wurde und sie hereinkam, würde das vielleicht bald gesagt sein, was gesagt werden mußte und schon längst hätte gesagt sein sollen.

Aber das fröhliche Klappern der flinken Absätze entfernte sich nach einer ganz anderen Richtung. Er konnte hören, wie sie sich dem ersten Fenster näherten. Dann verstummten sie. Dann ein paar mal ein kleines, unbestimmtes Klippklapp. Jetzt war sie beim Mittelfenster. Sie begoß jedenfalls ihre Topfpflanzen. Er glaubte zu sehen, wie sie sich auf die Beihen stellte und ihren schmalen, weißen Hals über die Stengel streckte, um zwischen dem Grünen nach irgend einem wellen Blatt zu spähen, und wie sie es mit ihrer raschen, weichen Hand ebenso behend ergriff, als die Kage auf die Maus springt.

Es war etwas Merkwürdiges an Lili, daß man so oft den Eindruck hatte, daß sie nach etwas spähte. Und man hatte das Gefühl, daß man selbst mit irgend einem wellen Blatt herumging, das man mit eigenen Augen nicht merkte, aber das sie ganz plötzlich entdeckte und auf

matte Helligkeit über die Stätte des Todes. Hell genug wenigstens war's, daß Stephan Dornach wahrnehmen konnte, wie kaum ein einziges Grab ungeschmückt geblieben war — wie Kränze und Blumen selbst auf denen lagen, deren Denksteine bereits zu verwittern begannen. „Die Liebe höret nimmer auf“, hatte er auf den Obelisken schreiben lassen, der die letzte Ruhestatt seines Weibes bezeichniete. Nimmer — und jetzt waren es andert-halb Jahre!

Er schlug sich mit der geballten Faust vor die Brust; dann stürzte er auf das kleine, in sich zusammen-gesunkene Etwas zu, das da vor dem Hügel am Fuße des Obelisken am Boden kauerte.

„Erwin! — Mein Kind! — Mein geliebtes Kind!“

Und er schloß den leise schluchzenden Knaben in seine Arme, wie wenn er ihn mit der übermenschlichen Kraft der Vaterliebe den Knochenhänden des Todes entreißen wollte.

„Lieber Papa — sei mir nicht böse!“ wimmerte das kleine Stimmchen an seiner Brust. „Aber ich konnte nicht mit zu Fräulein Lisa gehen. Und ich kann keine andere Mama lieb haben, als die ich gehabt habe.“

Der Hügel von Stephan Dornachs Gattin war am Tage Allerseelen ungeschmückt geblieben. Aber er vernahm dafür das heilige Gelöbniß eines Mannes, von dem der Rauch der Sinne abgefallen war wie eine häßliche, entstellende Larve. Während er das frostgitternde Kind in seinen Mantel hüllte und auf seinen Armen hin-ausstrug zu dem harrenden Wagen, war sein Herz nur noch erfüllt von einer reineren Liebe und von dem tröstlichen Klang des erhabenen Wortes:

„Sie höret nimmer auf.“

das sie sich mit einem kleinen Lachen oder einem scherzhaften, spitzigen Wort stürzen konnte. Von da, wo er saß, konnte er sich selbst in einem Spiegel des runden Toiletetisches sehen. War er feig? Jakob Sanddahl?

Das Gesicht, das er im Glase erblickte, hatte kräftige Linien. Die breite Stirn und die gewölbten, vorspringenden Partien um die Augen drückten Festigkeit und Entschlossenheit aus. Nur das etwas zurücktretende Kinn war weicher gebaut, doch das konnte man kaum merken, denn es war von einem dichten, dunkelbraunen Vollbart fast verborgen. Und dieses Gesicht gehörte zu einer großgewachsenen Gestalt mit mächtigen Schultern und respektfeinslösender Haltung. Seine Leute verstand er im Zaum zu halten. Niemand in der ganzen großen Buchbindereiwerkstätte hatte je daran gezweifelt, daß er wußte, was er wollte und danach handelte. Seine Kameraden und Freunde verließen sich auf ihn und zogen ihn zu Rate, und wenn es sich um kommunale Angelegenheiten und Aufträge handelte, verstand er, an der Spitze zu gehen und sich gehörige Aufmerksamkeit zu verschaffen.

Aber merkwürdigerweise, sowie er sein eigenes Heim betrat, fühlte er sich irgendwie verwandelt. Er fühlte sich dort wohl. Er lehnte sich hin; aber ohne daß er sich selbst recht klar darüber wurde, war er dort nicht derselbe wie draußen im Leben. Es kam ihm vor, als müßte er zwei Naturen haben, und er konnte nicht unterscheiden, welche die wahre war.

Draußen in der Welt war er ein Mann, ein ganzer Kerl, aber hier war er wie ein Knabe von geringer Abkunft, der in ein reiches und vornehmes Haus gekommen ist und sich geehrt und glücklich fühlt, mit dabei sein zu

Kofal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Das November-Abancement.) (Schluß.) Weiters wurden ernannt: in der Kavallerie: zu Rittmeistern die Oberleutnants Adolf Bernhart, Herward Graf Auerberg, Rudolf Müller von Mayensee, Ludwig Sparowik, alle vier des LM 5; Bogumir Poljanec, Guido Cafagrande, beide des LM 5; zu Leutnanten die Fähnriche Josef Hittel Eder von Bialopior und Alfons von Domazewski, beide des LM 5; in der Feldartillerie: zum Leutnant der Fähnrich Theodor Drennig des LM 7; im Landwehrärztlichen Offizierskorps: zum Stabsarzt der Regimentsarzt Dr. Emil Kalamuniecki, überkomplett im LM Klagenfurt 4, Chefarzt des Landwehrergänzungsbezirkskommandos 4 in Klagenfurt; zu Oberärzten die Assistenzärzte Doktoren Benjamin Spavic und Mauritius Rus, beide des LM Laibach 27, Silvio Morpurgo des LM Laibach 27; im Ingenieuroffizierskorps: zu Hauptleuten die dem Ingenieuroffizierskorps zugeteilten Oberleutnants Ludwig Würz und Wilhelm Musil, beide der Militärbauteilung des dritten Korps; im Proviantoffizierskorps: zum Leutnantproviantoffizier der Proviantoffiziers-Stellvertreter Josef Pfeifer des LM 7; im Offizierskorps der Auditoren: zum Oberleutnantauditor der Leutnant in der Reserve Friedrich Simat, Doktor der Rechte, des LM 3 beim Garnisonsgericht in Laibach; im Militärärztlichen Offizierskorps: zu Oberstabsärzten erster Klasse die Oberstabsärzte zweiter Klasse Doktoren Johann Merlin des Garnisonsspitals 9 in Triest und Arpad Stenczel, Garnisonsschwarz in Marburg; zum Oberstabsarzt zweiten Klasse der Stabsarzt Dr. Thaddäus Patos, des Garnisonsspitals 9 in Triest, zugeteilt dem Kriegshafenkommando in Pola; zum Stabsarzt die Regimentsärzte Doktoren Gustav Altschul des LM 97, Johann Richter des b.-h. LM 2 beim LM 17; zu Regimentsärzten die Oberärzte Doktoren Adalbert Esufas von Jeleny des Garnisonsspitals 9 in Triest, Rupert Kortschak des LM Nr. 87; im Truppenrechnungsführer-Offizierskorps: zum Oberleutnant-Rechnungsführer der Leutnant-Rechnungsführer Theob. Taufcher des LM 7; zu Leutnant-Rechnungsführern die Fähnriche: Leopold Göderle, überkomplett im LM 7, zugeteilt der Militärunterrealschule in Straß, beim LM 97, Emmerich Meller, überkomplett beim Monturdepot 3 in Götting, zugeteilt der Infanteriekadettenschule in Marburg, beim LM 87; in der Militärintendantur: zum Militäroberintendanten erster Klasse der Militäroberintendant zweiter Klasse Ferdinand Ritter von Renzenberg der Intendanz des 3. Korps; zum Militärintendanten der Militärunterintendant Alexander Fischer der Intendanz des 3. Korps; zu Militärunterintendanten: der Militärrechnungsoffizial Wilhelm Lupenik der Intendanz des 12. Korps bei der Intendanz des 3. Korps, die Oberleutnants Georg Fleischhaus, überkomplett im LM 87, zugeteilt der Intendanz des 14. Korps und Rudolf Pasch Eder von Cornione, überkomplett im LM 17, zugeteilt der Intendanz des ersten Korps; in der Militär-Verpflegsbeamtenbranche zum Militärverpflegsbeamten der Militärverpflegsbeamtenoffizial Rudolf Kny, Vorstand des Militärverpflegsmagazins in Toča; in der Beamtenbranche der Militärsechsteimer zum Militärsechsteimer erster Klasse der Militärsechsteimer zweiter Klasse Georg Pauli der Infanteriekadettenschule in Marburg; in der Militär-Rechnungsbeamtenbranche zum Militär-Bau-

dürfen; der sich über all das Prachtige ringsum freut, aber ganz verlegen wird, sowie man verlangt, daß er selbst heraustreten und eine Rolle spielen soll. War er nicht ein jämmerlicher Tropf? Er hätte ihr das, was gesagt werden mußte, schon längst sagen sollen, wenigstens hätte er sie vorbereiten müssen.

Aber es wäre nur auch gar zu schwer gewesen. Lili wollte ja nicht von Geschäften reden hören, ebenso wenig wie von kommunalen Angelegenheiten. Kam er auf ein solches Thema, so gähnte sie nach zwei Minuten und ging nach fünf Minuten ihrer Wege. Obgleich ihr Vater nie eine gesicherte Stellung gehabt hatte, war sie doch in einem Heim aufgewachsen, wo das Geld reichlich ein- und ausfloß, und sie hatte eigentlich nie den Wert des Geldes verstehen gelernt. Ebenso wenig war dies hier bei ihm der Fall gewesen, seit sie sich verheiratet hatte. Es hatte sich ja so glücklich gefügt, daß er ihr alles, was sie wollte, hatte geben können.

Aber jetzt? Wie sollte es jetzt werden, wenn sie es erfuhr? Wie würde sie es aufnehmen? Es war nicht seine Schuld, daß diese Veränderung kam. Aber es schien ihm doch, daß er Lili betrogen hatte. Seine Person war von dem Glanz einer soliden Lebensstellung umstrahlt gewesen, als sie die Seine wurde, und er hatte die dunkle Empfindung, daß es ihm nicht gestattet war, etwas von seinen größeren oder geringeren, oberflächlicheren oder tieferen Vorzügen einzubüßen. Denn seine Wagschale war schon von Anfang an etwas knapp gestanden. Er hatte zweimal fragen müssen, bevor er ihr Ja erhielt, ein Umstand, der im Laufe der Jahre allerdings fast seinem Gedächtnis entschwunden war, aber der jetzt mit unbeaglicher Deutlichkeit auftauchte.

(Fortsetzung folgt.)

rechnungsoffizialen der Militär-Baurechnungsabteilung des dritten Korps; in der Militär-Tierärztlichen Beamtenbranche zum Militärtierarzt der Militäruntertierarzt Johann Mürke des LM 5 beim LM 4; im Landwehr-Truppenrechnungsführer-Offizierskorps: zum Oberleutnant-Rechnungsführer der Leutnant-Rechnungsführer Alois Meing des LM Laibach 27; zum Leutnant-Rechnungsführer der Rechnungsführer-Stellvertreter Adolf Grohmann des LM 5; zu Landwehrevidenzoffizialen die Landwehrevidenzassistenten Kajetan Horner und Josef Kormali, beide des LM Klagenfurt 4; zu Landwehrevidenzassistenten die Landwehrevidenzfeldwebel Paul Cerne des LM Klagenfurt 4 beim LM Laibach 27 (Bezirkshauptmannschaft in Eschernembl), Johann Zederbauer des LM Wien Nr. 24 beim LM Klagenfurt 4 (Bezirkshauptmannschaft in Spittal), Andreas Kopinsek des LM Pola 5 (Bezirkshauptmannschaft Adelsberg); zum Oberwaffenmeister erster Klasse der Oberwaffenmeister zweiter Klasse Albert Flassig des LM Laibach 27. — Transferiert werden: der Major Wilhelm Markart vom LM Klagenfurt 4 zum LM Hohenmauth 30; die Hauptleute: Roman Riche, überkomplett im LM 17, von der Infanteriekadettenschule in Wien in den Präsenzstand des LM 67, Johann Ogriß vom LM 17 zum LM 55, Richard Wulle vom LM 55 zum LM 7, Karl Pauler vom LM 29 zum LM 31, Gottfried Pittner Eder von Bittingen vom LM 39 zum LM 7; die Oberleutnants: Rudolf Strache vom LM 58 zum LM 27, Friedrich Anelt vom LM 66 zum LM 7, Friedrich Klementich vom LM 90 zum LM 17, Julius Schmeiser vom LM 5 zum LM 7, Rudolf Stefie vom LM 33 zum LM 97, Karl Chrestels vom LM 11 zum 3. Regiment der Tiroler Kaiserjäger, Alfons Dragoni Eder von Rabenhorst vom LM 11 zum 2. Regiment der Tiroler Kaiserjäger, Friedrich Romach vom LM 7 zum LM 33, Adolf Reizar vom LM 8 zum LM 33; die Leutnants: Max Capesius vom LM 97 zum LM 20, Norbert Furrer vom LM 7 zum LM 40, Edward Wetenborfer vom LM 7 zum LM 12, Friedrich Pöltner des LM 7 und Johann Letis des LM 8, beide zur Schwere Haubitzenabteilung 3, der Hauptmannrechnungsführer Johann Kropf vom LM 87 zum Pionierzeugdepot, der Leutnantrechnungsführer Emanuel Huber, überkomplett im LM 82, von der Verwaltungskommission bei der 11. Gebirgsbrigade, in den Präsenzstand des LM 87 (Erstbataillionsfader), der Militärintendant Johann Partisch von der Intendanz des 3. Korps zur Intendanz der Kavallerietruppendivision in Jaroslaw bei Ernennung zum Divisionsintendantchef, der Militäruntertierarzt Josef Mitacek vom LM 8 zur Traindivision 3, die Militärrechnungsoffiziale Heinrich Kefler von der Intendanz der 6. Infanterietruppendivision zur Intendanz des 3. Korps, Adolf Koppil von der Intendanz der 28. Infanterietruppendivision zur Intendanz der 9. Infanterietruppendivision in Prag, die Militär-Rechnungsabteilungsoffizialen Johann Haus von der Intendanz des 3. Korps zur Intendanz der 6. Infanterietruppendivision, Hermann Suchy von der Intendanz des 12. Korps zur Intendanz der 28. Infanterietruppendivision, der Militär-Verpflegsbeamtenoffizial Robert Schmied vom Militärverpflegsmagazin in Marburg zu jenem in Krafau, die Militär-Verpflegsabteilungsoffizialen Wilhelm Rhyr des Militärverpflegsmagazins in Mostar und Karl Grafel des Militärverpflegsmagazins in Marburg gegenseitig, der Artillerie-Feuersoberoffizial Peter Stanke vom Artilleriezeugdepot in Graz zu jenem in Przemysl, der Artilleriezeugsoffizial Alois Korbel vom Artilleriezeugdepot in Graz zu jenem in Pola bei Zuteilung zum LM 4, der Artilleriezeugsoffizial Viktor Eder von der Pulverfabrik in Stein zum Artilleriezeugdepot in Budapest. — In den Ruhestand übernommen wird der Oberleutnant Josef Walter des LM 27 nach dem Ergebnis der auf sein Ansuchen erfolgten Superarbitrierung als zum Truppendienst im Heere untauglich, zu Lokaldiensten geeignet, unter neuerlicher Bekanntgabe der Allerhöchsten Zufriedenheit (Domizil Wien). — Der Oberleutnant des Generalstabskorps Rudolf Müller wurde zur Truppendienstleistung beim LM 7 eingeteilt. — Dem Artilleriestab wird zugeteilt der Oberleutnant Johann Ritter Karabek von Romansthal des LM 7 bei Einteilung zum 10. Feldartilleriebrigadekommando. — Ernannt wurden zum Sanitätschef des Kriegshafens in Cattaro der Stabsarzt Dr. Josef Treiber des LM 7, zum Rechnungsführer-Stellvertreter der Feldwebel Karl Pilz des Monturdepots Nr. 3 in Götting. — Mit Wartegeld auf ein Jahr wurde beurlaubt der Regimentsarzt Dr. Wenzel Wista des LM 20 (auf ein Jahr, Urlaubsort Prag).

— (Einberufung der Landwehrmannschaft zu den Waffenübungen im Jahre 1912.) Unter Bezugnahme auf den Erlaß des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung, Dep. II, Nr. 1143 vom 3. Oktober 1911, hat das Landwehrkommando die Einberufungstage für die Frühjahrserfahrungen und Erfahreservisten-Ausbildung, dann für die Waffenübungen im Jahre 1912 — angenommen für die zur Zeit der Schlußübungen stattfindenden — wie folgt festgesetzt: a) Einberufungstage für die Rekruten- und Erfahreservisten-Ausbildung: Bei den Landwehrinfanterieregimentern Nr. 3, 4, 5 und 27 am 2. April, beim Landwehrinfanterieregiment Nr. 26 am 14. März; b) Einberufungstage für die erste Periode der Waffenübungen: Bei den Landwehrinfanterieregimentern Nr. 3 und 5 am 28. Mai, beim Landwehr-

infanterieregiment Nr. 26 am 27. Juni, bei den Landwehrinfanterieregimentern Nr. 4 und 27 erster Turnus am 27. April, zweiter Turnus am 28. Mai, dritter Turnus am 28. Juli. Bei den Landwehrinfanterieregimentern Nr. 3, 5 und 26 sind für den 28. Mai, bezw. für den 27. Juni tunlichst alle waffenübungspflichtigen Erfahreservisten einzuberufen. Nur wenn hiedurch der ausreichende Stand von 80 Mann pro Kompanie nicht erreicht werden könnte, ist die notwendige Anzahl von Nichtaktiven heranzuziehen. Sollten jedoch — infolge der freiwilligen Meldungen von nichtaktiver Mannschaft — für die erste Waffenübungsperiode mehr Erfahreservisten verfügbar sein, als zur Erreichung des obigen Standes (80 Mann pro Kompanie) erforderlich sind, ist der Rest der Erfahreservisten zur Waffenübung in der zweiten Periode einzuberufen. Zur Zeit der Schlußübungen wird bei allen Landwehrinfanterieregimentern noch je eine letzte Waffenübung stattfinden, deren Beginn vom Ministerium bestimmt wird.

— (Lebensrettungstagia.) Die k. k. Landesregierung hat dem Ferdinand Bobo in Unter-Siska, für die von ihm mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung der Cäcilia Sadar vom Tode des Ertrinkens die gefällige Lebensrettungstagia im Betrage von 52 K 50 h zuerkannt.

— (Der Verein slowenischer Professoren) veranstaltet morgen abends um halb 8 Uhr im Gastzimmer des Hotels „Tratnik“ eine Zusammenkunft, bei der Herr Prof. Dr. Z m a v c über die Vorprache der Deputation des Reichsverbandes in den Ministerien berichten wird. Hierauf wird Herr Prof. Dr. J l e s i c über die heutigen Bestrebungen der Mittelschulen verschiedener slowenischer Nationen nach Erlernung einer zweiten slowenischen Sprache referieren.

— (Zum Fremdenverkehr in Laibach.) Im Oktober sind in Laibach 6305 Fremde angekommen (um 815 weniger als im Vormonate und um 30 mehr als im gleichen Monate des Vorjahres). Abgestiegen sind in den Hotels Union 1406, Elefant 1264, Lloyd 575, Cesar austrijski 344, Ilirija 250, Südbahnhof 197, Strufelj 188, Stadt Wien 185, Tiboli 159, Tratnik 112 und in den sonstigen Gasthöfen und Übernachtungsstätten 1625 Fremde. — Aus Krain waren 1514, aus Wien 1012, aus den von den Slowenen bewohnten Gebieten 1336, aus den böhmischen Ländern 289, aus den sonstigen Ländern Österreichs 1282, aus Ungarn 103, aus Kroatien und Slavonien 243, aus Bosnien und der Herzegowina 55, aus Deutschland 124, aus Italien 94, aus Rußland 6, aus England 6, aus Frankreich 10, aus den Balkanstaaten 96, aus Rumänien 5, aus den sonstigen Ländern Europas 100, aus Nordamerika 17, aus dem restlichen Amerika 6 und aus Asien, Afrika und Amerika 7 Fremde.

— (Von der Erdbebenwarte.) Am 1. d. M. um 10 Uhr 37 Minuten 26 Sekunden Beginn einer Fernbebenaufzeichnung, Einfaß des zweiten Vorläufers 10 Uhr 48 Minuten 36 Sekunden. Hauptbewegung von 3 Millimetern um 11 Uhr 17 Minuten 14 Sekunden. Herdentfernung 10.000 Kilometer. — Am 2. d. M. gegen 3 Uhr 30 Minuten rudimentäre Aufzeichnung eines Fernbebens von demselben Herde.

* (Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Littai (35.969 Einwohner) fanden im dritten Quartale 36 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 294, die der Verstorbenen auf 232, darunter 120 Kinder im Alter von der Geburt bis zu fünf Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 37, von über 70 Jahren 32 Personen. An Tuberkulose starben 23, an Diphtheritis 5, an Keuchhusten 1, an Masern 2, an Dysenterie 24, durch zufällige tödliche Beschädigungen 7 Personen und durch Totschlag 1 Person; alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten.

— (Vater und Sohn.) Am vergangenen Samstag mißhandelte ein Knechtler in Jezica nach vorherigem Streite aus unbekannter Ursache seine Ehegattin. Zur selben Zeit kam dessen Sohn nach Hause, der sofort für seine Mutter Partei ergriff und sie in Schutz nahm. Nun entstand zwischen Vater und Sohn ein Streit, der damit endete, daß sie sich gegenseitig mißhandelten und schließlich mit Steinen bewarfen.

— (Aus Eiferjucht.) Am vergangenen Sonntag abends wurde die ledige Aloisia Grdina aus Rosental in einem Gasthause in Gleinitz von zwei Frauenpersonen aus Josefsthal aus Eiferjucht überfallen und mit den Füßen in den Bauch gestoßen. Sie erlitt schwere innere Verletzungen und wurde ins Landeshospital nach Laibach überführt.

— (Unter den Wagen geraten.) Der 42 Jahre alte Tagelöhner Josef Rastl aus Böhmisch-Trübau geriet dienstags bei der Arbeit im Gruberkanale aus eigener Unvorsichtigkeit unter einen rollenden Wagen und mußte dann schwer verletzt ins Landeshospital überführt werden.

— (In einem Bottich erstickt.) Am 29. v. M. entfernte sich die vier Jahre alte Tochter der Besitzerin Elisabeth Rojc in Seisenberg aus dem Hause und begab sich vor die Drehtenne. Dort stand ein kleiner Bottich, worin kaum zwei Liter Wasser vorhanden waren. Das Kind neigte sich über den Bottichrand, um im Wasser zu patzen, verlor aber das Gleichgewicht und stürzte in den Bottich, wo es erstickte.

— (Zwei Zähne eingeschlagen.) Eine Maurersgattin aus Rosental warf am 29. v. M. in einem Gasthause in Gleinitz der Näherin Mathilde Cerar im Streite ein Trinkglas ins Gesicht und schlug ihr zwei Vorderzähne ein.

— (Postdiebstahl.) Aus dem Postwagen, der am 1. d. M. um 3 Uhr früh von Rudolfskloster nach Mödling abging, kamen unterwegs 10.000 K abhanden. Der Postillon wurde gefänglich eingezogen. Mehrere Verhaftungen dürften noch bevorstehen.

— (Verletzte Soldaten.) Mit Bezug auf die gestern unter dieser Spitzmarke erschienene Notiz werden wir um die Feststellung ersucht, daß vorgestern abends in Unter-Siska zur selben Zeit, als der Landwehrsoldat ermordet wurde, durch Zivilisten weder Soldaten angegriffen, noch schwer verletzt oder in die Flucht gejagt wurden. Vielmehr rief der tragische Vorfall bei der an Ort und Stelle angekommenen Menschenmenge die lauteste Entrüstung hervor.

— (Überfahren.) Der zehn Jahre alte Schüler Johann Kolussi aus Klanec wurde dießertage, als er aus der Schule heimging, in der Ortschaft St. Marein von einem Besitzer aus Polica überfahren. Der Knabe erlitt glücklicherweise nur leichte Verletzungen.

— (Schadenfeuer.) Wie uns aus Adelsberg berichtet wird, beschäftigte sich vor kurzem der Auszügler Josef Zgur sen. aus Podraga in der Mühle seines Sohnes mit Branntweinsbrennen. Um 7 Uhr abends schlichtete er um das noch glimmende Feuer Holz zum Trocknen auf und begab sich dann nach Hause. Das Holz fing Feuer und ächerte die Mühle ein. Der Schaden beträgt 1500 K.

* (Ein Magistratskommissär.) Heute morgens rumpelte ein betrunkenen „besserer“ Herr auf dem Kongreßplatz einen Straßenkehrer an und beschimpfte ihn. Als ihn der Arbeiter zur Ruhe verwies, sagte der Berauschte, er sei Magistratskommissär. Nun erschien ein Sicherheitswachmann, der ihn zum Amt führte. Dort stellte es sich heraus, daß der Trunkenbold ein Sparkassenbeamter aus Innerfrain war.

* (Ein gewalttätiger Besucher.) Dießertage kam zu einer an der Unterfrainer Straße wohnhaften Partei ein Arbeiter und forderte den Mann auf, ihm die Zeugnisse, die sich in seiner Aufbewahrung befanden, sofort anzufolgen. Nun entstand ein Streit, in dessen Verlauf der Besucher einige Möbel und Küchengeräte zertrümmerte, worauf er zu guter Letzt noch den Wohnungsgeber durchs Fenster werfen wollte. Ein herbeigeeilter Sicherheitswachmann verhaftete den Arbeiter. Der Wohnungsinhaber erlitt an den Händen mehrere leichte Verletzungen.

* (Schlafstelle in einem Fiakerwagen.) Heute nachts fand ein Fiaker in seinem im Hofe stehenden Wagen ein 17jähriges dienstloses Mädchen aus Untersteiermark auf. Das Mädchen wurde einem Sicherheitswachmann übergeben.

* (Ein Sittenbild.) Am Allerheiligentage sahen Passanten vor einem Gasthause gegenüber dem Friedhofe zu St. Christoph einen Mann von mittlerem Alter total berauscht auf dem Gesichte liegen. Der Trunkenbold wurde über Vermittlung eines Sicherheitswachmannes mit dem Zellenwagen in den Arrest abgeführt.

* (Verluster Betrug.) Anläßlich kaufte ein zwölfjähriger Knabe in einem Bäckerladen Brot und wollte mit einer wie ein Zwanzigkronengoldstück aussehenden gelben Münze bezahlen. Als der Bäcker die Münze näher besichtigte und sie auf den Tisch legte, nahm sie der Knabe weg und ergriff die Flucht.

* (Ein Betrüger im Hauptpostgebäude.) Als gestern ein zehnjähriger Knabe auf dem Hauptpostamt einen Geldbetrag abzugeben hatte, begnügte ihn auf der Stiege ein Bursche, der ihm das Geldtäschchen aus der Hand zog, eine Zehnkronennote herausnahm und unter dem Vorwande, er werde die Banknote wechseln, aus dem Gebäude verschwand.

* (Nabfahrradplage.) Am Feiertage fuhr ein Handelslehrling so schnell und unvorsichtig über den Main, daß er den Fiaker Matthias Dolar niederrannte. Der Fiaker blieb glücklicherweise unverletzt.

* (Verhaftung eines Fahrraddiebes.) Anläßlich wurde dem landschaftlichen Beamten Martin Humel aus der Hauslaube des Jesuitenklosters ein auf 100 K bewertetes Fahrrad entführt. Dienstag vormittags wurde nun auf dem Kaiser Josef-Platz der Täter in der Person des 31jährigen Baganten Johann Pavšić aus dem Tolmeiner Bezirke durch einen Sicherheitswachmann erkannt und verhaftet. Pavšić hatte das Fahrrad in der Grünen Grube um 20 K veräußert. Der bereits zehnmal abgestrafte Dieb wurde dem zuständigen Gerichte eingeliefert.

* (Eine Reise nach Petrinja.) In einem hiesigen Dienstvermittlungsbureau wurde eine Magd für einen Dienst nach Petrinja aufgenommen und erhielt für die Reise eine Zehnkronennote. Das Mädchen reiste aber nicht ab, sondern vertat das Geld in Gasthäusern. Als sie kürzlich die Dienstbotenvermittlerin auf der Saloger Straße bemerkte, ließ sie die Betrügerin, die sich in ein Gasthaus flüchtete, durch einen Sicherheitswachmann verhaften. Das Mädchen stammt aus Franzdorf und wurde wegen Eigentumsdelikte schon abgestraft. Man lieferte sie dem zuständigen Gerichte ein.

* (Eine diebische Magd.) Einer Besitzerin an der Poljanastraße wurde dießertage aus einer Ledertasche ein Geldbetrag von 10 K gestohlen. Als man im Hause Nachschau hielt, fand die Dienstgeberin unter den Kleidungsstücken ihrer 16jährigen Magd eine Menge ihr und einer zweiten Magd gehöriger Wäschestücke vor. Das tatverdächtige Mädchen wurde durch einen Sicherheitswachmann verhaftet.

* (Verhaftete Exzedenten.) Dienstag nachmittags verhaftete ein Sicherheitswachmann in der Herrrengasse einen stollenlosen Kellner, der in trunkenem Zustande

Passanten anrumpelte und sie beschimpfte. — Wegen eines gleichen Exzesses wurde in der Bahnhofsgasse ein 55jähriger Mann verhaftet. Während der Eskorte wider ihn. Auch auf der Sicherheitswachstube benahm er sich renitent. — Als ein Sicherheitswachmann einen in der Sternallee liegenden betrunkenen Mann entfernen wollte, benahm sich dieser auch so gewalttätig, daß er verhaftet werden mußte.

* (Ein Schuldnerebuch gestohlen.) In einem Ausloche an der Römerstraße wurde der Köchin das Buch, worin die Schuldner vorgemerkt sind, durch einen Gast gestohlen.

* (Verhaftete Exzedenten.) Am Feiertage abends verübte ein Tapezierer in einem Gasthause in der Reitschulgasse einen Exzeß und beschimpfte die Gäste. — Nach Mitternacht wurde in der Bahnhofsgasse ein exzedierender Arbeiter durch einen Sicherheitswachmann angehalten. Beide Trunkenbolde wurden in den Arrest gesteckt.

* (Wem gehört der Jagdhund?) Gestern nachmittags verhaftete ein Sicherheitswachmann in der Brantweinstraße an der Wiener Straße den 18jährigen Tagelöhner Franz Božić aus Hrše, der einen grauen, braungefleckten, langhaarigen Jagdhund mit sich führte und in verschiedenen Lokalen zum Kaufe anbot. Der Bursche gab vor, daß sich der Hund im Stadtwalde ihm zugesellt hätte. Der Eigentümer des Hundes wird aufgefordert, sich sofort im städtischen Polizeidepartement zu melden.

* (Verloren.) Ein Geldbetrag von 12 K, eine goldene Damenuhr nebst solcher Kette mit verschiedenen Anhängeln, eine silberne Halskette, eine goldene Herrentaschenuhr, ein Damengürtel, eine weiße Straußfeder, ein brauner Plaid, ein Geldtäschchen mit 4 K nebst Briefmarken und eines mit 3 K.

* (Gefunden.) Ein Geldtäschchen mit Geld, ferner eine Wagenbremse und eine Pompadourtasche nebst Turnschuhen.

* (Ein verlaufener Jagdhund.) Beim Gastwirte Franz Novak in Bizmarje befindet sich ein weißer, braun gefleckter Jagdhund in Pflege. Dessen Eigentümer wolle sich cheftens melden.

— (Kinematograph „Ideal.“) Heute Spezialabend mit herrlichen Bildern, darunter das sensationelle Tierbild „Seid gut zu den Tieren“. Für Humor sorgt das hochkomische Bild „Müllers Stiefelabläße“. Samstag das sensationelle Bild „Die weiße Skabin“, Fortsetzung des zweiten Teiles, der mit außerordentlichem Beifall aufgenommen wurde. In Vorbereitung der beste Asta Nielsen-Film „Zigeunerblut“.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Kirchenkonzert.) Zum Besten der Errichtung einer Krankenpflegestation fand gestern abends in der evangelischen Kirche ein Konzert statt, das gut besucht war und sich eines schönen künstlerischen Erfolges erfreute. Das Konzert beehrten Herr Landespräsident Baron Schwarz mit Gemahlin und viele Honoratioren mit ihrem Besuche. — Ein näherer Bericht folgt.

— (Slovenisches Theater.) Über die vieraktige Tragikomödie „Sire“ von Labedan eine Rezension zu schreiben, ist eine undankbare Sache. Das Stück zeigt im ersten Akte Ansätze einer lustspielartigen Handlung, wird im zweiten und dritten Akte zur reinsten Farce, während der vierte Akt Manieren einer Tragödie annimmt. Und dies alles um darzutun, wie einer exaltierten alten Jungfer, die an die Existenz Ludwigs XVII. felsenfest glaubt, über Veranlassung ihres Arztes und ihres Beichtvaters jemand diesen König vorspielt, auf daß sie von dem drohenden Wahnsinn geheilt werde! Lang ausgepönnene Disturbe, mit spärlichen Pointen versehen, tun neben einigen ganz überflüssigen Auftritten das ihrige, um in die „Tragikomödie“ langweilige Stodungen hineinzubringen und das Publikum den Schluß des Opus mit aller Sehnsucht erwarten zu lassen. Der „Sire“ mag auf französischen Bühnen seine Wirkung tun, das Laibacher Theaterpublikum hat nichts von Sachen, von denen man nicht weiß, wozu sie eigentlich geschrieben wurden und in denen die wenigen satirischen Spizen und die larg vertretene Persiflage keine Seele aufzuregen imstande sind. Möglicherweise ging auch in der Überzeugung verschiedenes verloren, was sich im Originale wirksam ausnehmen mag — im ganzen aber war es schade um die Mühe, die das in den Hauptrollen beschäftigte Personal auf das Studium seiner nahezu überall in der Luft hängenden, aber hierbei sehr umfangreichen Rollen anzuwenden hatte. Herr Nučić als der Schauspieler, der den König zu mimen hat, trug die größte Last des Konglomerates von Leichtsinne, Pathos, Tragik und Spiegelschere. Es gelang ihm in anerkennenswerter Weise, diese divergierenden Momente auseinanderzuhalten und auch wieder zusammenzufügen, was gewiß keine leichte Aufgabe war. Er schied sich mit Routine in seine Rolle als König, er brachte das Tragische im letzten Akte packend zum Ausdruck. Frau Danilova als das streng royalistisch gesinnte, dem Dauphin in schwärmerischer Liebe ergebene Fräulein vermochte ihre grenzenlose Devotion zumeist gut hervorzuheben; auch gelang ihr der jähe Übergang, da sie die schabigke Narrenspitze erkennt, deren Aufführung man zum Besten des Fräuleins als notwendig erachtet hatte. Sehr hübsch und beweglich spielte Frau Zličićeva eine Vorleserin, wobei sie auch überaus anmutig und zierlich ausfiel. Herr Erbinsek stellte einen Abbé mit würdiger Zurückhaltung, Herr Molek einen Arzt mit dem erforderlichen Ernste, aber mit geringerer

Rollenkennntnis dar. Die sonstigen Mitwirkenden boten keinen Anlaß weder zu lobenden noch zu ausstellenden Bemerkungen. — Der Theaterzettel hatte den Schluß der Vorstellung „nach“ 10 Uhr angekündigt, aber erst nach 1/12 Uhr konnte man endlich aufatmend das Theater verlassen. Die Fopperie des Publikums wird also mit aller Unverfrorenheit fortgesetzt.

** (Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) Die Abendvorstellungen dieser Woche bestanden durchgehend aus Wiederholungen, unter denen „Der Zigeunerbaron“ gestern wieder den größten Erfolg hatte. Die ausgezeichneten gefanglichen Darbietungen von Fräulein Violin und Herrn Hildebrandt fanden neuerlich wohlverdiente, ehrende Anerkennung. In der Nachmittagsaufführung von „Müller und sein Kind“ war das natürliche gemütsinnige Spiel von Fräulein v. Hardt und den Herren Egerer und Heim von großer Wirkung.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Heute findet die Premiere der Operette „Miß Dufelsack“ statt. Morgen wird das Werk wiederholt werden. Sonntag finden zwei Vorstellungen statt. Nachmittags um 3 Uhr steht bei ermäßigten Preisen die komische Operette „Orpheus in der Unterwelt“ von J. Offenbach auf dem Spielplan; abends 1/8 Uhr geht die Operette „Die Dollarprinzessin“ neuerinstudiert in Szene.

— (Kunstausstellung.) Der Verein bildender Künstler Österreichs veranstaltet in den oberen Räumen des hiesigen Kasinovereines eine Ausstellung von Gemälden und Werken bildender Kunst seiner Mitglieder, die heute um halb 12 Uhr einem kleinen Kreise geladener Gäste und von nachmittags 2 Uhr ab allgemein geöffnet sein wird. Wie wir vernehmen, kommen diesmal zwar nicht viele, aber ganz außerordentliche Kunstgegenstände, ungefähr 100, zur Ausstellung, in der Meister, die bisher in Laibach noch nicht ausgestellt hatten, vertreten sind. Wir werden auch über diese Ausstellung, die, wie immer, ein Ereignis für die kunstliebende Bevölkerung unserer Stadt bildet, ausführlich berichten.

— (Die Kunstausstellung im Pavillon Jafopić) wird Sonntag, den 5. d. M., um 5 Uhr nachmittags geschlossen werden.

— (Das Sebčič-Quartett in Laibach.) Der Kammermusikabend, den das Sebčič-Quartett am 12. d. M. in Laibach veranstaltet, wird dem hiesigen Publikum einen Kunstgenuss von der hervorragendsten Qualität vermitteln. Das Quartett, das in Europa den Ruf der Ebenbürtigkeit mit dem berühmten Böhmischen Quartette genießt, wird Dvorák's Quartett in G-dur, Glazunov's Quartett in A-moll und Beethoven's Quartett in F-dur, op. 135, also durchgehend geniale Werke von idealer Schönheit zur Ausführung bringen.

— („Planinski Vestnik.“) Inhalt der 9. Nummer: 1.) Janko Mlakar: Die Jungfrau und anderes. 2.) Franz Jauh: Die Slovenen in Amerika. 3.) Doktor Heinrich Tuma: Die Kanin- und die Mangartgruppe. 4.) Literatur. 5.) Unsere Bilder. 6.) Umschau. 7.) Vereinsmitteilungen. — Das Heft enthält 4 Illustrationen und 1 Kartenskizze.

— („Lovec.“) Inhalt der 10. Nummer: Jagd. Podgorški: Die Bratade. Med. J. Dernobsek: Die Wirkung des Strichnins und seine Anwendung bei der Jagd. J. Plesničar: Aus dem Tarnowaner Walde. Aus dem Jägerrudfack. — Jevileton: Juraj Ljubić: Matthäus' Rache. — Fischerei: Erwidern des Fischereibezirksausschusses für Krain. — Korrespondenz der Redaktion. Jagd- und Fischereikalender. — Beilage: Die Jagdordnung der Jagdgesellschaft in Windischgraz. Kleine Anzeigen. Inserate.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der Kaiser.

Wien, 2. November. Seine Majestät der Kaiser hat heute den Tag über anstrengend gearbeitet. Von einer Schonung war wie immer nicht die Rede. In den ersten Vormittagsstunden hat der Monarch die Vorträge der Generaladjutanten Grafen Paar und Freiherrn von Volfras entgegengenommen, dann erschien Kabinettsdirektor Freiherr von Schiefl zum Vortrage. Um 10 Uhr hat der Monarch den Erzherzog Friedrich in Privataudienz empfangen. Sodann erschienen der Minister für Landesverteidigung und der Kommandant des 16. Korps General der Infanterie Lothar Edler von Horststein in besonderer Audienz bei Seiner Majestät.

Ziehungen.

Wien, 2. November. Ziehung der 1860er Staatslose. 600.000 K gewinnt Serie 7510 Nr. 6, 100.000 K gewinnt Serie 8306 Nr. 13, 50.000 K gewinnt Serie 18.477 Nr. 15, 20.000 K gewinnt Serie 15.473 Nr. 2 und Serie 15.761 Nr. 16, je 10.000 K gewinnen Serie 636 Nr. 11, Serie 1111 Nr. 19, Serie 2237 Nr. 14, Serie 2272 Nr. 14, Serie 3316 Nr. 1, Serie 5128 Nr. 16, Serie 8077 Nr. 17, Serie 10.483 Nr. 14, Serie 10.680 Nr. 19, Serie 10.952 Nr. 12, Serie 12.361 Nr. 5, Serie 13.841 Nr. 14, Serie 15.291 Nr. 10, Serie 15.473 Nr. 4, Serie 19.597 Nr. 5.

Wien, 2. November. Wiener Kommunallose. Der Haupttreffer mit 300.000 K fiel auf Serie 1135 Nr. 5; 20.000 K gewann Serie 1535 Nr. 72 und 10.000 K Serie 1135 Nr. 77.

	Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs					
	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware				
Allg. Staatsschuld.														
(Mai-Nov.) p.K. 4	91 80	92—	Nordwb. Oest. L. B. 200 fl. S. 5	102 60	103 60	Galiz. Akt.-Hyp.-Bk. 5	110—	—	Roten Kreuz, öst. G. v. 10 fl. 5 W.	73—	79—	Perlmöser h. K. u. P. 100 fl.	465—	469—
" " p. U. 4	91 80	92—	dto. L. B. E. 1903 (d.S.) K 3 1/2	83 80	84 80	dto. inh. 50 J. verl. K. 4 1/2	98 90	99 90	deto ung. G. v. ... 5 fl. 5 W.	47 76	53 76	Pramer Eisenind.-Gesell. 500 K	3758—	3767—
k. St. (Jan.-Juli) p. K. 4	91 70	91 90	E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	94 16	96 16	Galiz. Landesb. 51 1/2 J. v. K. 4 1/2	99—	100—	Türk. E.-A., Pr.-O. 400 Fr. p. K.	237 70	240 70	Rimagur-Salg-6-Tarj. 100 fl.	678 76	679 74
" " p. A. 4	91 70	91 90	Rudolfsbahn E. 1884 (d.S.) S. 4	93 10	94 10	dto. K.-Obll. III. Em. 42 J. 4 1/2	98 28	98 28	Wiener Kommunal-Lose vom	—	—	Salgó-Tarij. Stk.-B. 100 fl.	676—	678 60
29/6 W. Not. Feb. Aug. p. K. 4 2	95—	95 20	Staatsreihen-G. 500 F. p. St. 3	379—	385—	Istr. Bodenkr.-A. 36 J. 6 W. 5	101 30	102 30	Jahre 1874 —... 100 fl. 5 W.	—	—	Skladawerke A.-G. Pils. 200 K	674 50	678 60
2/6 " " " p. A. 4 2	95—	95 20	dto. Ergz.-Netz 500 F. p. St. 3	378—	382—	Istr. Kr.-A. i. 52 1/2 J. v. K. 4 1/2	99 70	100 25	Gewinstsch. der 3/4 Pr.-Sch.	70—	76—	Waffen-F.G. -österr. ... 100 fl.	720—	722 60
2/6 " " " p. A. 4 2	95 06	95 26	Süd-norddeutsche Vdbdh. fl. S. 4	92 98	93 98	Mähr. Hypoth.-B. 6 W. u. K. 4	93 76	94 76	der Bod.-Cred.-Anst. E. 1890	118 60	128 60	Westb. Bergbau-A.-G. 100 fl.	667 80	670—
2/6 " " " p. A. 4 2	95 06	95 26	Ung.-gal. E. E. 1887 200 Silber 4	92 10	93 10	Nied.-öst. Land.-Hyp.-A. 55 J. 4	93 60	94 60	Gewinstsch. der 3/4 Pr.-Sch.	66 80	61 80			
Lose v. J. 1880 zu 500 fl. 6 W. 4	1880	1840	Ung. Staatsschuld.			Oest. Hyp.-Bank i. 50 J. verl. 4	96 70	97 70	Gewinstsch. der 4/4 Pr.-Sch.	—	—			
Lose v. J. 1860 zu 100 fl. 6 W. 4	488—	480—	Ung. Staatskassensch. p. K. 4 1/2	99 90	100 00	Oest.-ung. Bank 50 J. v. 6 W. 4	96 80	97 80	der ung. Hypotheken-Bank	—	—	Kurze Sichten und Scheeks.		
Lose v. J. 1864 zu 100 fl. 6 W. 4	602—	614—	Ung. Rente in Gold ... p. K. 4	110 90	111 70	dto. 50 J. v. K. 4	96 80	97 80				Deutsche Bankplätze.....	117 76	117 98
Lose v. J. 1864 zu 50 fl. 6 W. 4	307—	307—	Ung. Rente i. K. stfr. v. J. 1910 4	90 58	91 08	Centr. Hyp.-B. ung. Spark. 4 1/2	98 28	99 28				Italienische Bankplätze	94 90	96 08
St.-Domän.-Pf. 120 fl. 300 F. 5	287 76	289 76	Ung. Rente i. K. stfr. p. K. 4	90 58	91 08	Comzrbk., Pest. Ung. 41 J. 4 1/2	98 28	99 28				London	241 74	241 46
			Ung. Prämien-Anlehen à 100 fl.	422—	444—	dto. Com. O. i. 50 1/2 J. K. 4 1/2	98 78	99 78	Transport-Aktien.			Paris	96 86	96 08
			U. Theiss-R. u. Szeg. Prm.-O. 4	301 60	318 60	Herm.-B.-K.-A. i. 50 J. v. K. 4 1/2	98—	99—	Donau-Dampf.-G. 500 fl. C. M.	118 22	116 4—			
			U. Grmdentlastig.-Oblg. 5 W. 4	91 26	92 26	S. ark. Innerst. Bud. i. 50 J. K. 4 1/2	98—	99—	Ferd.-Nordbahn 1000 fl. C. M.	6020—	6040—	Valuten.		
						dto. inh. 50 J. v. K. 4 1/2	91 90	92 90	Lloyd, österr. 400 K	669—	671—	Münzkukaten	11 40	11 44
						Spark. V. P. Vat. C. O. K. 4 1/2	98—	99—	Staats-Eisb.-G. p. U. 200 fl. S.	734 26	736 26	20-Francs-Stücke	19 26	19 26
						Ung. Hyp.-B. in Pest K. 4 1/2	98 60	99 60	Südbahn-G. p. U. ... 500 Frs.	111—	112—	60-Mark-Stücke	28 64	28 69
						dto. Kom.-Sch. i. 50 J. v. K. 4 1/2	98 60	99 60				Deutsche Reichsbanknoten	117 76	117 76
												Italienische Banknoten	94 98	96 08
												Rubel-Noten	2 64 76	2 66 76
Oesterr. Staatsschuld.			Anderes öffentl. Anlehen.			Eisenbahn-Prior.-Oblig.			Bank-Aktien.			Lokalpapiere		
Oest. Staatschatzsch. strf. K.														